

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.
Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Döster.
No. 46. Dienstag den 21. April. 1868.

Anzeigen werden mit 3 Kr. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt. Erscheinung Dienstage, Donnerstage u. Samstage.

Bauarbeiten-Begebung.

Nachstehende Bauunterhaltungsarbeiten werden im Soumissionzweg in Accord begeben:

- Maurer-, Schreiner-, Schlosser-, Blech- und Tischlerarbeit am ev. Pfarrhaus in Oberprechtal, veranschlagt zu 55. 46.
- An der kath. Pfarrkirche, Friedhofkapelle, Pfarrhaus, Kaplaneigebäude, Sigristen- und Chorregentenwohnung und Domänenverwaltungsgebäude, sämtliche in Waldkirch:
 - Maurerarbeit, veranschlagt zu 355. 05.
 - Steinhanerarbeit " 581. 34.
 - Zimmerarbeit " 356. 35.
 - Schreinerarbeit " 123. 56.
 - Schlosserarbeit " 83. 38.
 - Blech- und Tischlerarbeit " 113. 08.
 - Tischlerarbeit " 308. 21.
 - Schloßerarbeiten " 349. 44.

An der Güterausseherwohnung auf Ristlersberg:

- Maurer-, Steinbauer-, Schreiner-, Schlosser- und Tischlerarbeit veranschlagt zu 80. 38.

Die zur Uebernahme Lusttragenden Meister werden eingeladen, ihre Angebote bis spätestens den 25. April l. J. bei Großh. Domänenverwaltung Waldkirch einzureichen, woselbst bis zu diesem Tage die Vorausschläge und Accordbegehungen zur Einsichtnahme aufgelegt sind.

- Emmendingen, den 15. April 1868. Gr. Bez.-Bauminspection.
- Waldkirch, den 15. April 1868. Gr. Domänenverwaltung.

Liegenschafts-Versteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Hettich, Geschirrhändler von Neuthe, die nachbeschriebenen Liegenschaften

Montag den 11. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, im Hirschwirthshaus zu Neuthe im Zwangswege öffentlich versteigert und dem höchsten Gebot der Zuschlag erteilt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. Auf der Gemarkung Neuthe:

- Die Hälfte einer Behausung, nebst Antheil Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinestall und weitere Zugehör in Neuthe, neben Felix Scherbach und Kaspar Waser, Anschlag 1150 fl.

2. Auf der Gemarkung Brüstetten:

- 1 1/2 Viertel Matten in der Brandmatt, neben Joseph Frey und Joseph Ginzburger, Anschlag 230 fl.

3. 2 Viertel Acker im Bühl, neben Joseph Wintinger und Alois Siegel, Anschlag 300 fl.

4. 1 Viertel Acker auf dem Bronnacker, neben Bürgermeister Engler und Joseph Fischer, Anschlag 300 fl.

5. 1 1/2 Viertel Acker auf dem Hofacker, neben Joseph Fesenmeier u. Andreas Haas, Anschlag 300 fl.

6. 1 1/2 Viertel Acker auf dem obern Bronnacker, neben Joseph Hettich und Joseph Schuhmacher, Anschlag 300 fl.

7. 2 Viertel Matten in den Langenmatten, neben Vincenz Rich und Barbara Rudi, Anschlag 400 fl.

Sodann werden in der gleichen Tagfahrt versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn das höchste Gebot auch unter dem Schätzungspreise bleibt:

8. Auf der Gemarkung Neuthe:

- 1/2 Viertel Wald in der Lohmatte, neben Joseph Fesenmeier u. Andreas Rudi, Anschlag 70 fl.

9. 1 1/2 Viertel Acker im Krithag, neben Konrad Numbach Wittwe und Juliane Sutter, Anschlag 230 fl.

Zusammen 3280 fl.

Emmendingen, 8. April 1868. Der Vollstreckungsbeamte. Wittmann, Notar.

Steigerungs-Ankündigung.

Zu Folge richterlicher Verfügung werden aus der Verlassenschaft des Sattlers Jakob Henninger von Oberschaffhausen die nachverzeichneten Liegenschaften am

Freitag den 8. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Bödingen öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Schopf, Garten und Zugehör zu Oberschaffhausen, an der Straße nach Breisach, neben Jakob Schöffel und Jakob Martin, vornehm die Straße, hinten Georg Höflins Erben, mit Rücksicht auf ein Wohnrecht, Anschlag 500 fl.

2. 2 Viertel 36 Ruthen Acker im Hetschel, neben dem Weg und Magdalena Brenn, Anschlag 200 fl.

3. 2 Viertel 40 Ruthen Acker im Stein, neben der Straße und Christian Brodbeck, Anschlag 220 fl.

4. 3 Mannshaut 26 Ruthen Neben im Truttenthal, neben der Ehefrau und Wirth Müller, Anschlag 350 fl.

5. 23 Ruthen Neben im Seiler neben Johann Brenn und Gervas Kraut, Anschlag 40 fl.

6. 2 Mannshaut 31 Ruthen Acker in der Frohmatte, neben Jakob Jenne und Friedr. Seib, Anschlag 100 fl.

Summe 1410 fl.

Eichstetten, 7. April 1868. Der Vollstreckungsbeamte: Raupp, Gr. Notar.

Anzeige.

Am 1. Mai beginnt für Mädchen ein neuer Kursus in der französischen Sprache, im Zeichnen, in der Geographie und im deutschen Aufsatz. Diejenigen, welche gesonnen sind, sich daran zu betheiligen, werden freundlichst ersucht, sich im Laufe dieses Monats bei dem Unterzeichneten anzumelden.

A. J. Adolph.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 24. April l. J., Vormittags 10 Uhr, wird von Seiten hiesiger Stadt auf dem Rathhause dahier das Klopfen mehrerer Klaster Straßensteine an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Emmendingen, 17. April 1868. Bürgermeiſteramt. Benzler.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager von künstlichen und natürlichen

Mineralwassern.

- Emser 15 kr. Limonade 16 kr.
- Friedrichshaller 12 kr. Rippoldsauer 16 kr.
- Karlsbader 15 kr. Saisdshüher 16 kr.
- Kiſſinger 15 kr. Sauerwasser 14 kr.
- Kohlenstauer 14 kr. Sodawasser 14 & 10
- Kangenbrücker 20 kr. Selterswasser 15 kr.
- Widy 20 kr.

Emmendingen. A. Ludwig, Apotheker.

Anerkennung.

Die englische Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London hat mir heute die Summe von

50,000 Francs,

für welche meine ohnlangst verstorbene Ehefrau und ich gegenseitig versichert waren, nebst 1385 Francs. 30 Cts. Gewinn-Antheil ausbezahlt.

Dies zur Empfehlung genannter Gesellschaft.

Pferzheim, 11. April 1868. J. Marquard, Mühlebesitzer.

(Aus andern Blättern.)

Geld auszuliehen.

hat der Almsensfond Maderdingen 200 fl., der Schulfond zu St. Wilhelm 100 fl., der Pfarrkirchenfond Waldkirch 300 fl., der Kapellenfond daselbst 300 fl., der Stipendienfond daselbst 300 fl.

Liegenschafts-Versteigerungen.

Die Verlassenschaft der Georg Schweizer Wwe. von Leben versteigert am 8. Mai, M. 2 U. ein einstückiges Wohnhaus nebst aller Zugehör, 3 Morgen Garten in Acker und Matten mit Obstbäumen, Anschlag 5000 fl. Der Zuschlag erfolgt um jeden Preis.

Die Cantonalbank des J. G. Wegger von Rippenheim verkauft am 7. Mai, M. 9 U. die sämtlichen Liegenschaften im Gesamtanschlag von 85,130 fl.

Der Wilhelm Bogts Ehefrau von Ettenheim wird zum zweitenmal am Mittwoch 6. Mai, M. 2 Uhr, 18 1/2 Acker u. Wiesen im Anschlag v. 1200 fl. versteigert.

Die Müller Friedrich Studtschen Kinder in Eichstetten versteigern auch unterm Anschlag am 29. d. M., Nachm. 2 U. im Rathhaus zu Eichstetten ihre Mühle sammt Feld.

Kronenwirth Mader in Nordweil wünscht sein Gasthaus aus freier Hand zu verkaufen.

Holz-Versteigerungen.

Die Heiliggeisthospitalverwaltung Freiburg versteigert im Löwen in Ebnat an Donnerst. 23. d. M., V. 9 U. 144 tann. Sägflöße, 10 tann. Bauflöße, 100 t. Dampfsäbhe, 100 tann. Rehschalen und 1297 tann. Wollen und Schlagraum.

Die von der Stadt Freiburg auf den 17. d. M. bei der Rathhaus ausgeschriebene Steigerung findet Montag 20., M. 9 U. daselbst statt.

Accord-Begehungen.

Zur Verbesserung der Synagoge in Breisach werden bis spätestens 1. Mai folgende Arbeiten vergeben: Für Maurer 1536 fl., Steinbauer 415 fl., Zimmermann 316 fl., Schreiner 676 fl., Schlosser 150 fl., Glaser 28 fl., Linder 359 fl., Plätscher 18 fl.

Die Angebote sind an den Synagogenvath einzureichen.

Heu-Verkauf.

Die Roggenbach'sche Verwaltung im Münsterthal verkauft 300 Ctr. letztjähriges gutes Heu.

Bestellungen sind in Emmendingen bei dem Herausgeber, auswärts bei großen Postämtern und in hies. Postamt bei den Postboten zu machen.

Zur nationalen Frage.

Zu wenigen Monaten sind es zwei Jahre, daß der deutsche Bund sein Ende gefunden hat, und wir wurden seit dieser langen Zeit häufig, damit getröstet, daß unsere Vereinigung mit dem norddeutschen Bunde noch bevorstehe und es nur erst der militärischen Vorbereitungen bedürfe. Aber seit vier Monaten haben wir lebendig nichts mehr davon gehört, und es wird uns dies Schweigen doch allmählig unheimlich. Nicht, daß wir Mißtrauen setzen in den gleichmäßigen Willen der Regierung, aber es dünkt uns doch notwendig, daß man die Hände nicht in den Schooß lege und müßig zuschauen. Wir sollten sogar die Agitation dafür auch im Volke kräftiger wach halten und anregen, und zeigen, daß es uns Ernst ist mit dem Willen und wir nicht ein starkes Armeekorps für uns allein unterhalten wollen. Da sind unsere Gegner weit rühriger; sie kämpfen und wirken alltäglich für ihre Sache und verbreiten dafür Blätter und Flugchriften in Menge. Sollten wir denn nicht auch dasselbe thun und in allen Orten, von Haus zu Haus für unsere große Angelegenheit wirken? Haben die Gegner Orte, die sie mit politischen Untrieben entheiligen, für sich, so haben wir tausenderlei andere Gelegenheiten, und wir brauchen auch nicht im Geheimen und Finsternen zu handeln. Warum gründet man nicht Vereine zu diesem und noch anderen gemeinnützigen Zwecken, welche mit großem Erfolge wirken könnten? Sagen wir es offen, worin es aus unserer Seite fehlt. Wir begnügen uns, in den Städten zu wirken und geben uns dem Wahne hin, dies werde auch auf alle Dörfer zurückwirken, und wenn wir dann deren Stimmen für unsere Sache erlangen wollen, so haben sie die Andern schon im Geheimen für sich gewonnen. Man fange es doch einmal umgekehrt an und überlasse die Städte ihrem guten Geiste, wende sich aber dafür mit um so größerer Energie an die Dörfer und die Hütten der Landarbeiter. Man glaube ja nicht, daß diese keine Belehrung wollen, daß diese ihr nicht zugänglich seien. Sie sind trotz allem dem nicht so verraunt auf das Wort des Pfarrers in nicht kirchlichen Dingen, daß sie nicht auch solchen Vorträgen und Auseinandersetzungen gerne lauschten, welche von angesehenen Männern in schlichter, einfacher Sprache an sie gerichtet werden. Vorträge über alle Dinge, welche von Festen und länger; wenn er aber ernstlich überzeugt wird vom Gerechtigkeit, so wirkt er auch die Verantwortung weiter weg und er dreht seinen Mantel weniger nach dem Winde. Die Zeiten sind vorüber, wo man das ganze Land für sich hat, wenn man nur einmal der größeren Städte sicher ist, und das allgemeine direkte Wahlrecht hat uns

gezeigt, daß man sich einem großen Irrthume hingeeben hatte. Die Städte sind weit weltmännlicher, und die Erfolge darin hängen oft von ganz eigenthümlichen Combinationen ab. Wer aber dauernde und sichere Erfolge erzielen will, muß das Volk in den Dörfern und die Hunderttausende schlichter Landleute für sich haben, bei welchem sich Grundzüge, Ansichten und politische Ueberzeugungen traditionell fortvererben und erhalten. Dies sollte man bedenken und darnach handeln; wir zweifeln nicht, daß es unserer großen Sache auch große Erfolge verschaffen werde.

Baden.

Karlsruhe, 16. April. Seit dem 14. d. M. ist in Karlsruhe eine Landwehr-Offizier-Schule zusammengetreten. Zu derselben sind 30 einjährige Freiwillige der Infanterie kommandirt, welche sich durch ihre allgemeine Bildung und militärischen Eigenschaften voraussichtlich zum Landwehroffizier qualifiziren. Der Kursus ist vorläufig auf 6 Wochen festgesetzt; nach Beendigung desselben wird eine Prüfung abgehalten, die sich nicht allein auf die praktischen Leistungen, sondern auch auf die Anfangsgründe der Kriegswissenschaften erstreckt.

Waldkirch, 17. April. Die Bayern scheinen den Württembergern an politischer Einsicht voranzugehen zu wollen, denn während das Kabinet in Stuttgart sich besonders gegen die Ausdehnung der Kompetenz des Zollparlamentes ausspricht, ist das bayerische Ministerium nicht hiergegen und wird darin von der Mittelpartei unterstützt. Ein Südbund unter bayerischer Hegel ist einmal nicht möglich, weil Baden nicht will, Hessen nicht kann, u. Württemberg sich irgendwie dem Nachbar untergeordnet sträubt; es tritt aber alle Augenblicke die Nothwendigkeit ein, mit dem Norden sich über eine Menge gemeinschaftlicher Dinge zu vereinbaren, welche beim Süden größer zu sein pflegt, als beim Norden. Soll dafür bloß der einfache Vertragsweg eingehalten werden, so kommt überall der Süden zu kurz, denn der Nordbund macht bloß Vereinbarungen, welche mit dem Reichstage sorgfältig verhandelt sind, und der Süden kann dann nur einfach annehmen oder ablehnen und seine Landtage haben keinen Einfluß auf den Inhalt der Vereinbarungen. Da erscheint es natürlich auch den Bayern besser, eine Form zu finden, in welcher auch die süddeutschen Vertreter dasselbe Recht, wie jene im Reichstage erhalten, und dies geschieht einfach durch die Erweiterung des Zollparlamentes. Nun hatten wir aber die bayerischen Minister für einsehen will, daß sie wohl wissen, wie ein solches Zollparlament unbedingt mit der Zeit zum wirklichen Parlamente führen muß und dies Ziel ein unvermeidbares ist, wenn nicht allenfalls

Irmenholzer.

Kirchengeschichtliche Novelle von J. V. Widmann.

(Fortsetzung)

Einem eifrigen Christen — das ist schon wahr — sollte er nicht zu weit sein; aber am Ende läßt sich in der schönen Einsamkeit des stillen Waldthales ebenso fromm und andächtig beten, wie in der Kirche.

Gerade diese Einsamkeit seines Gehöftes, ja die Bauart seines Hauses selbst, wie ist sie schauerlich! — warf Mathilde dar.

Und sie hatte damit nicht ganz Unrecht. Die Drismühle, worauf damals der noch nicht volle dreißig Jahre alte Fritz Horn schaltete, steht noch jetzt und ist ein Gebäude, woran sich Historisches und Eigenhaftes genug knüpft. In größter Abgeschlossenheit, zu beiden Seiten dunkler Hochwald, erhebt sich dem Wanderer, bis er dicht davor steht, unbemerkt — auf grünem Wiesengrunde, aus hohen Weiden und Erben, die ziemlich staltliche Mühle sammt einem weißüberlindlichen, mit Ziegeln gedeckten, runden, thurmähnlichen Anbau. Weit und breit zeigt sich kein anderes Gehöft; nur in der Ferne ein solothurnisches Bergdörflein, dessen arme Bevölkerung ihre Kinder zur Sommerzeit mit reinen Weeren nach Liestal hinabgesendet.

An diesem für geheime Zusammenkünfte wie gemachten Orte setzten in verschiedenen Jahrhunderten Verschwörungen des Landvolks wider die gestrenge Obrigkeit von Basel stattgefunden haben, hier die Angriffs-

pläne von den Führern des Auftrufes ausgebrütet worden sein. Die Aufstandsvorwürfe sind sämtlich unglücklich ausgegangen, und die Geister der Ueheber, welche vor dem Steinenthor zu Basel auf dem Schafot ihr kühnes Unterfangen haben hängen müssen, sie haben nie Ruhe finden können. Da, wo sie sonst bei nächstlicher Welle zur Verantwung sich versammelt, da schrecken sie selbst noch jetzt, nachdem glücklichere Entschlüsse im Jahre 1833 die Loslösung der Landschaft von Basel kräftig erkämpft haben, den einsamen Wanderer, und in der Tracht, in welcher man sie auf einer gemalten Glasflasche im Basler Museum, den Drismüller an der Spitze, um einen Tisch sitzen sieht, in eben diesen gelben hochrothen, dunkelblauen, rothen und braunen gestrichelten Wämern, das kurze Schwert an der Seite, wandeln sie am Waldestrande hin oder tauchen plötzlich mit trauerhafter Gestalt aus dem Mühlgraben empor.

Nicht Jedermann glaubt freilich an diese gräßlichen Gespenstererscheinungen bei der Drismühle; aber auch die kühnsten Freigeister wissen wenigstens wie in dem selbstsam jaltersähnlichen Turme Nichts getrieben wurde; in neuerer Zeit noch sind wir durch Falschmünzerverfälschung welche dort verkommen, — die moderne Wiederanlage der mittelalterlichen Schwarzkunst, — daran erinnert worden.

Kein Wunder also, daß diese Mühle von jeher dem Landvolke ein Gegenstand abergläubischer Furcht war, und daß besonders fast vor zwei undert Jahren, wo die Aufklärung noch nicht bis zu den Pfarrversammlungen hindurchgedrungen war, ein jugendliches Gemüth selbst in

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döster in Emmendingen.

Kriege die Schöpfungen von 1866 wieder zerstören sollten; ja sie wissen auch, daß sie sich durch die Allianzverträge selbst verpflichtet haben, diese Schöpfungen bis zum Neupersten zu verteidigen. Deshalb glauben wir, sie halten mit dem Streben nach dem Abschluß an den Nordbund nur noch zurück, um die noch zu große Opposition nicht zu stärken, sie lassen den Heberceifer und Partikularismus erkalten und wählen den milderen Umweg über das Zollparlament, das am besten geeignet ist, die politische Verfeinerung anzubahnen und zu begründen. Bei dieser Sachlage wäre es sehr fördernd, wenn Hessen und Baden, die auf ihrem heutigen Standpunkte nicht lange mehr verharren können, den Vortritt mit dem Anschlusse bald machen und so auf Bayern auch noch einen beschleunigenden Druck ausüben. Vielleicht hat unser Staatsminister das Feld zu München in der Osterwoche gehörig sondirt und die dortigen Neigungen und Strebungen genauer erforscht, um bald nach seiner Rückkehr wieder neue Entschlüsse im Sinne der nationalen Einigung zu fassen.

Heidelberg, 18. April. Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts hat heute das vorgestern aufgehobene Urteil über Kaufmann Jacob Lindau, erwählten Abgeordneten zum Zollparlament, gefällt. Die Anklage auf grobe Schmähung und Erregung von Haß und Verachtung und Unzufriedenheit gegen die badische Regierung in dem offenen Sendschreiben an den Staatsminister Dr. Jolly, wodurch das Verbrechen der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung begangen sei, wurde der Hauptsache nach für begründet erklärt; die Einreden, Lindau sei in der Ausübung seiner Pflicht als Zollparlamentarier gegen das Ministerium aufgetreten, sowie, er sei nicht gegen das Ministerium aufgetreten, sondern habe es lediglich mit der Person des Staatsministers des Innern, Herrn Jolly, zu thun gehabt, wurden zurückgewiesen, und der Beklagte zu einer Festungstrafe von sechs Wochen, einer Geldstrafe von 50 fl. und in die Gerichts- und Straferziehungskosten verurtheilt.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Trotz aller kriegerischen Gerüchte, die uns seit der Rückkehr des Prinzen Napoleon fast Tag für Tag aus Frankreich kolportirt werden, glaubt die „Kreuz-Ztg.“ nicht an eine bevorstehende Störung des europäischen Friedens. Sie sagt:

Man kann eben auch in Frankreich nicht Alles, was manche Leute vielleicht möchten, und man scheint auch in den bestimmtesten Kreisen nicht darüber in Zweifel zu sein, daß — trotz der Tiraden des Hrn. v. Girardin — das Kaiserthum in Frankreich doch noch schlimmere Feinde hat, als das wohlgerüstete Preußen. Ueberdies führt Frankreich ohne Allüren keinen Krieg, und die Allüren sind in der gegenwärtigen Zeit sehr rar und theuer. Für den aufmerksamen Beobachter ist es dabei übrigens nicht ohne Interesse, daß sich aus dem periodisch wiederkehrenden Kriegsgeschrei mit gleicher Regelmäßigkeit der schon oft ventilirte Gedanke eines europäischen Kongresses entpuppt.

Berlin, 18. April. Der Reichstag hat definitiv das Gesetz über die Aufhebung der politischen Eheschranken, sowie den Antrag Wagner's, betreffend die Herbeiführung einer gemeinsamen Strafprozessordnung, mit großer Majorität angenommen.

der nächsten Nähe des verständigen Pfarrers Jemenholzer von dergleichen Vorstellungen nicht ganz unberührt blieb. So hatte Mathilde, seitdem sie auf einem Spaziergange mit dem Großvater an jenen abentheuerlichen Thurm der Drismühle vorbeigekommen war, dieses Gebäude in ihrer kindischen Phantasie mehr und mehr mit dem fürchterlichen Schlosse des Ritters Blaubart identisirt, und obwohl damals der Besucher die Spaziergänger auf's freundlichste bewirthet hatte, war doch ein geheimes Grauen in Mathildens Seele haften geblieben.

Wir müssen zwar befügen, daß dasselbe in der letzten Zeit abgenommen hatte. Wie oft waren doch während des Sommers Körbe mit herrlichen Herzkräutern, Nespeln und Birnen im Pfarrhause eingetroffen, und über den Spender dieser guten Gaben blieb kein Zweifel.

Konnte solche Seelengüte und Zaubereisünde und Blaubartgeflüster in einem engen Menschenherzen wohnen? — So hatte Mathilde sich selbst zweifeln gefragt. Freilich die Krametsvögel konnten wieder bedenklich machen; wie hatte Fritz Hohn dieselben erlegt? Keine Schußwunde zeigte sich, und von den Schlingen, die man in dieser argen Welt den Vögeln und den Mädchen legt, wußte das einfache Kind so viel wie nichts. Nun — der Gase, den Fritz heut geschickt hatte, war ehrlich geschossen; den Beweis hierfür, ein paar Schrotkörner, hielt Mathilde noch in der Hand sah dieselben lange an, als sie sich in ihrer Kammer langsam wie eine Eräumende entkleidete.

Ja, sie führte dieselben sogar einmal gegen den Mund, als wollte sie sie ... essen — oder küssen? ... wir wissen es nicht, denn auf

Delbrück erklärt, das Präsidium werde Alles zur Beschleunigung der Sache thun.

Berlin, 18. April. Der Reichstag hat den Antrag Negid's, Schutz des Privateigentums zur See betr., einstimmig und Kaiser's Antrag, Neberefreiheit betr., mit großer Majorität angenommen. Waldock's Antrag auf Gewährung von Diäten wurde abgelehnt.

Oesterreich.

Wien, 17. April. Infolge eines ausdrücklichen Ministeraths-Beschlusses wird das Ministerium Luczsparg, wenn seine Finanzvorlagen vom Reichsrath entweder in ihren Prinzipien alterirt oder ohne positive Gegenwortschläge verworfen werden sollten, nicht etwa zur Auflösung des Abgeordnetenhauses und zur Ausschreibung von Neuwahlen schreiten, sondern sofort der Krone sein Entlassung einreichen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze. In den letzten Wochen ist wiederum eine beträchtliche Anzahl deutscher Auswanderer, namentlich aus der Pfalz und dem sächsischen Erzgebirge, die vor wenigen Jahren zum Theil mit nicht geringen Mitteln, nach Polen und Rußland, wo sie ein Eldorado zu finden hofften, ausgewandert waren, im bellagenswerthesten Zustande, in Lumpen gekleidet und gänzlich verarmt, auf der Rückkehr zu ihrer Heimath hier durchpassirt. Die Hälfte ihrer Familien haben sie am Typhus verloren, und halb verhungert ihre kleinen Kinder auf Handkarren ziehend, betteln sie sich von einem Orte zum andern durch. Es kann in den öffentlichen Blättern nicht genug vor der Auswanderung nach Polen oder Rußland gewarnt werden, denn wer nicht mit beträchtlichen Mitteln kommt und mit Intelligenz die Landwirtschaft oder ein Fabrikgeschäft zu treiben versteht, geht schnell zu Grunde. — Im Königreich Polen, oder wie es jetzt gewöhnlich heißt, in den zehn westrussischen Gouvernements, herrscht fast durchweg große Noth und noch größere Verstimmung.

Italien.

Aus Mailand und Florenz meldet man ernste revolutionäre Kundgebungen in Folge der Einführung der Maßsteuer. — Am 14. ist zu Bologna (ebenfalls aus dem nämlichen Grunde) ein Strike der Bäcker und anderer Handwerker ausgebrochen. Die Magazine wurden geschlossen; Militärpatrouillen durchzogen die Stadt, um die Ordnung wieder herzustellen; die Behörden erließen eine Kundmachung, in welcher sie die Bevölkerung zur Einhaltung der Ruhe auffordern; am andern Tage danerte der Strike noch fort. Unten 16. wird sodann aus Bologna berichtet: Die Mehrzahl der Arbeiter haben ihre Beschäftigungen wieder aufgenommen. Obgleich die Stadt ruhig ist, wurden die getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln doch beibehalten und viele Verhaftungen vorgenommen. In einer gestern stattgehabten demokratischen Volksversammlung wurde beschlossen, den Strike anzuhängen und an das Parlament eine Petition zu richten, worin Erleichterung von der Abgabenlast verlangt, gegen die ungerechte Verteilung der Einkommensteuer protestirt und die sofortige Freilassung der Verhafteten gefordert wird.

Vereinigte Staaten.

Newyork, 2. April. Die Einführung der Flagge des Norddeutschen Bundes wurde auf den hier liegenden deutschen Dampfern

einmal schwebte sie die unschuldigen Kügelchen zu Boden — und verbarg ihr von einer plötzlichen Noth überwalltes Anstöß vor den Strahlen des Mondes unter den Kissen.

Während das Mädchen schlief auf diese Weise gegen den Zauber der Hölle, wie sie meinte, wehrte, — (es war aber der Zauber der Liebe, womit sie es zu thun hatte und den sie nicht über ihre diabolische Jungfräulichkeit wolle fliegen lassen,) — saß drunten der alte Pfarrer vor seinem für damalige Zeiten nicht ganz schlechten Klavier und phantastete in vollen Akkorden. Ein Heft geschriebener Noten lag vor ihm aufgeschlagen, es enthielt ältere Choräle, aber auch eigene Kompositionen Jemenholzers, darunter eine über die Worte:

„Dann macht dein ewiges Klage Die schwarze Nacht zu Nichte.“

Die Komposition, schon vor vielen Jahren vollendet, schwebte dem Geiste jetzt wieder vor, aber in herrlicher Harmonie, als welche die Noten angaben, führte er diesmal seine Thema durch; und erst eine Stunde nach Mitternacht merkte Mathilde welche den Schlaf heute nicht recht finden konnte, wie es unten im Zimmer des Großvaters stille ward.

Geld-Cours.

Preuss. Kassenscheine fl. 1 44 ³ / ₄ —45	Rand-Dukaten fl. 5 37—39
Preuss. Friedrichsd'or fl. 9 57—58	20-Franken-Stücke fl. 9 30—31
Pisulden fl. 9 49—51	Englische Sovereigns fl. 11 55—59
Holländ. 10 fl. Stücke fl. 9 54—56	Dollars in Gold fl. 2 28—29

„Gimbria“, „Union“ und „Dorussia“ in feierlicher und würdiger Weise vergenommen. Die Schiffe waren geschmückt, die Mannschaften in Gala, die Kanonen denerten einen großen Salut, als von den Masten die bisher geführte hanseatische Flagge sank und begrüßt von dem Donner der Geschütze die neue Flagge emporstieg und lustig im Wind flatterte. Die Mannschaften und Kapitäne konnten einer gewissen Nahrung nicht Herr werden, als sie die alte Flagge scheiden sahen u. erst bei dem großen Frühstück, womit auf der „Gimbria“ die Hamburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Vertreter des Norddeutschen Lloyd, die Kapitäne aller deutschen Schiffe und sonstige zahlreiche Gäste zur Feier des Tages bewirthete, kam bei den Klängen der Musik und vollen Gläsern eine andere Stimmung zum Durchbruch. Unter den zahlreichen patriotischen Toasten erwähnen wir den großen Trinkspruch auf das neue Nationalbanner und den Trinkspruch auf Bismarck, „den Erschaffer des neuen Deutschland;“ ersterer von Consul Voh, letzterer von Kapitän Frauen ausgedrückt. Die „Union“, das erste Dampfschiff, das unter der neuen Flagge den Hafen von Newyork verläßt, wurde auch nicht vergessen.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 17. April. Gestern wurde eine hiesige Bürgerwitwe L. in Untersuchung gezogen, in deren Wohnung zwei ihrer Pflege anvertraute blödsinnige (angeblich mit ihr verwandte) Mädchen von 19 und 23 Jahren in einem schauererregenden verwertheten Zustande gefunden wurden. Das eine der beiden Mädchen lag todt in einem elenden, halbverkauften Bette, der zum Gerippe abgemagerte Leichnam war über und über mit Urin, einer Masse Ungeziefer aller Art und mit Geschwüren bedeckt, in welche sich das Ungeziefer eingefressen hatte. Das ältere, vollständig blödsinnige Mädchen war halb todt in einem nicht weniger gräulichen Zustande. Die Leiche wurde von Gerichtswegen geöffnet und das noch lebende Mädchen den barmherzigen Schwestern im Krankenhospital zur Pflege übergeben, wo es nach wenigen Stunden ebenfalls gestorben ist. Die eingeleitete Untersuchung wird zeigen, ob Habgier oder unmensliche Noth der Grund der verbrecherischen Handlung ist.

Mülheim, 14. April. Heute Nacht bekamen mehrere hiesige Dienstknechte und Gesellen, wie man sagt aus Eifersucht, auf der Straße vor einem Wirthshaus Streit, der dahin endigte, daß ein Bürsche aus dem Amt Jahr einem andern, gleichfalls hier dienenden jungen Dienstknecht einen scharfen laugen Delsch derart ins Herz stieß, daß der Betroffene sogleich eine Leiche war. Zu allem Unalück ist das Opfer dieser Nothheit bei dem Streit ganz unbeteiligt gewesen und von dem Mörder für die Person gehalten worden, der er eines, wie er sich ausgedrückt haben soll, „wischen“ wollte. Die Untersuchung ist im Gange und der Mörder in sicherem Gewahrsam.

Aus Italien ging der D. N. Z. ein Flugblatt zu welches einen vom Deputirten Castiglia in dem Abgeordnetenhaus des italienischen Parlaments eingebrachten Gesetzentwurf mit Motiven enthält, einen Vorschlag zur Abschaffung der Kriege zwischen Volk und Volk abzulösen della guerra internazionale). Der Gesetzentwurf lautet: „Art 1. Italien, das sich als Nation konstituirte und sich daher unter das Gesetz der Liebe und der Gerechtigkeit zu allen Völkern gestellt hat, erklärt den Krieg zwischen Volk und Volk für unverträglich mit seinen Grundgesetzen und für ein Verbrechen gegen den hl. Geist (sacrilaga) und schafft ihn daher, soweit dies an ihm ist, feierlich ab. Art 2. Innerhalb seiner eigenen Grenzen wird sich in Italien nie mehr ein Krieg erlauben, vorausgesetzt, daß es nicht angegriffen wird, und auch dann nur kraft des Rechts der Selbstverteidigung. Art 3. Es beschließt daher, daß sein Heerwesen, welches der Nothwendigkeit des Offensivsystems entrückt ist, lediglich auf das Vertheidigungssystem beschränkt werde.“ — Die Motive betonen die Pflicht der Dankbarkeit nicht bloß gegen Frankreich, sondern auch gegen Deutschland, zufolge welcher Italien die Initiative ergreifen müsse, wenn es gelte, durch Abriistung den Frieden Europas zu sichern.

Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Selbstmorde im Großherzogthum Baden 193 oder durchschnittlich ein Fall auf je 7400 Einwohner. Die Zahl der gewaltsamen Todesfälle aus zufälliger Ursachen betrug im Jahre 1867 im ganzen Großherzogthum 450.

Das Gewicht des Menschen in den verschiedenen Lebensaltern. Bei der Geburt wiegt der Knabe 3 Kil. 20 (6¹/₂ Pfd.), das Mädchen 2 Kil. 91. Die Größe des Knaben ist 500 Millimeter, die des Mädchens 490. Erst nach Verlauf von einigen Wochen beginnt das Kind bedeutend zu wachsen. Im zwölften Jahre haben beide Geschlechter ungefähr das gleiche Ge-

wicht; zwischen dem sechzehnten und zwanzigsten Jahre beträgt die Verschiedenheit ungefähr 6 Kil.; später 8—9 Kil. Vollständig entwickelt wiegen Beide ungefähr zwanzigmal mehr als bei ihrer Geburt. Sie sind aber nur 3/4mal größer. Im Alter verkleinert Mann und Frau 6—7 Kil. an Gewicht, und ungefähr 7 Centimeter an Größe. Der Mann erreicht sein größtes Gewicht im 40. Jahre, gegen das 60. verliert er bedeutend. Die Frau wiegt im 50. Jahre am meisten. Im 25. Jahre ist der Mann zu Verbrechen am Geneigtesten; die Frau im 30. Das intellektuelle Leben des Mannes und Geisteskrankheiten desselben entwickeln sich am meisten im 25. Jahre. Die meisten dramatischen Meisterstücke sind im 45. bis 50. Jahre geschaffen worden, in welcher Periode Verstand und Einbildungskraft am Kräftigsten sind.

Jahr- und Viehmärkte. Den 22. April: Gengenbach (m. W.). — 23. Bessheim, Holz. Bopfingen (m. W.). Bottenau, Donauschingen (m. W.). Öhrnthal (m. W.). Grafenhausen bei Wonndorf (m. W.). Gomburg v. d. S. Hinz (m. W.), zugleich Pferd- u. Flachsm. Meinen. Mengen (m. W.). Neuenburg a. Rh. (m. Viehm.). Oberrieringen. Pfullingen (m. Viehm.). Rottweil (m. W.). St. Georgen b. Freiburg. Stotlach. Weill bei Lörrach. — 24. Bessheim. — 26. Ebnobben, 3 Tage. Scheibenhart, Schweigen. Wachenheim. — 27. Bessheim a. d. E. Konstanz, Messe. Gspenbach. Leipsig, 3 Wochen Messe. Naftatt. Säckingen (m. W.). Stühlingen (m. W.). — 28. Buchau (m. W.). Keningen (m. W.). Ochsenburg. Stettfeld b. Bruchsal. Tübingen (m. W.), zgl. Schafm. (1 Woche.) Waihingen a. d. Enz (m. W.). zgl. Rossm. — 29. Breiten. Laudenbach, Bergstraße. Stein am Rhein. — 30. Brackenheim, Holz. Dürrmenz-Mühlacker (m. Viehm.). Marbach, Stadt (m. W.). Oberkirch. Rosenfeld (m. W.). Lengen, Stadt (m. W.). — Besondere Viehmärkte. Den 23. April: Bergzabern. Lautereken. — 23. Gersbach, D.-Amt. — 24. Leimen. Walsch. — 25. Göppingen, Schafm. — 27. Konstanz. Duelsch, zgl. Farrenm. mit Preisvertheilung. Ellenwangen. Neunkirch, Canton Schaffhausen. Othausen. — 28. Graulshelm. Kusel. Metzingenmünd. Naftatt. Weinsheim. — Uebertingen. — 30. Ertshofheim.

(Auser Cours gefichte resp. kommende Papierwaferten.) Von dem in- nerhalb Deutschlands bisher in Cours gewesenem Papiergeld-Scheinen sind 1) zur Zeit bereits nicht mehr untauschbar, daher verlohlos: Auktions-Ver- einigungskassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 18. März 1850; Dessauerische Staatskassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 1. August 1849; Dessauer N. B. à 1 und 5 Thlr., vom 2. Januar 1847; Cöthenerische Staatskassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 1. Juni 1848; Cöthener-Verenburger Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 2. März 1848; Cöthenerische Eisenbahnscheine à 1, 5 und 25 Thlr., vom 2. März 1846, 20. Februar 1850 und 1. Juli 1856; Pannberger Landst. Banknoten (branne) vom 15. Nov. 1850; Bayerische Noten der Hypothek- und Wechselbank à 10 fl., vom 1. Juli 1850; Braunschweiger Bank- und Kassenscheine à 1, 5 und 20 Thlr., vom 7. März 1842; Braunschweiger Banknoten à 10 Thlr., vom 1. Juni 1856; Bresslauer Stadt- banknoten à 1, 5, 25 und 50 Thlr., vom 10. Juni 1848; Kasseler Leig.- etc. Banknoten à 1 und 10 Thlr.; Gothaer Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 30. September 1847; Leipziger Banknoten, sämmtlich vom 1. November 1851 und vorher ausgegeben; Magdeburger Privat-Banknoten vom 30. Juni 1856 (waren noch bis zum 30. Juni 1867 untauschbar, von da ab sind sie verlohlos); Potsdamer Stadtbanknoten vom 8. September 1849; Kassenscheine des vereinigten Landes jüngere Linie à 1 Thlr., vom 29. März 1849; Moskauer Banknoten vom 1. Juli 1850 à 10, 20, 50 und 100 Thlr., (seit ult. Dezember 64 bereits ohne Werth); Königl. Sächsische Kassenscheine alle Aus- gaben bis zum Jahre 1848; Rudolstädter Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom Jahre 1848; Sonderhäuser Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 11. März 1854; vom 20. Dezember 1858 (in Bezug hierauf ist zu be- merken, daß die 10 Thlr.-Scheine noch auf unbestimmte Zeit eingetauscht werden); Weimarer Kassenscheine à 1 und 5 Thlr., vom 27. Aug. 1847 (wobei vor der Hand in Weimar indeß noch gegen neue Scheine umgetauscht); Württembergische Kassenscheine à 2, 10 und 35 fl., vom 1. Juli 1849 und 10. Mai 1865. 2) Zu kurzer Frist werden verlohlos: Chemnitzer Stadt- kassen-Crebitscheine à 1 Thlr., von 1848, kommen vorläufig noch zur Einlösung; Danziger Grundrentenscheine à 1, 5, 10, 30 und 70 fl., kommen am 1. Juli 1868 außer Cours u. werden dann nur an der Staatskassenscheine-Listungs- kasse eingelöst; Preuss. Darlehenskassenscheine von 1860, kommen vom 1. Juli c ab nur zum Umtausch bei bestimmten Kassen; Preuss. Kassenscheine 1 und 5 Thlr., vom 1835; Darlehenskassenscheine von 1848 werden noch immer aus- getauscht (in Berlin). Preuss. Hauptbanknoten à 10 Thlr., vom 5. Mai 1856 ohne 3 farbigen Ueberdruck, ebenso à 25 und 50 Thlr., vom 31. Juli 1846, werden noch auf unbestimmte Zeit umgetauscht; Neuhäuser (Greiz) Kassenscheine vom 15. Mai 1858 bis 31. Dezember c einlösungsrechtlich; Sonderhäuser- von à 1 Thlr., vom 28. Oktober 1859; werden bis 30. November c gegen neue umgetauscht, wie durch Ministerial-Bef. an demnach bestimmt worden ist.

Gestorben. Den 19. Katharina Fischer, 85 Jahre alt, Witwe des verst. Wilhelm Schwörer, gew. Bürger und Schuh- macher hier.

In Munningen: Andreas Herr, 77 Jahre alt, verheiratheter Landwirth.

Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ist aus folgenden Resultaten des letztjährigen Rechnungsabchlusses ersichtlich:

Grundcapital	fl. 5,250,000.
Prämien- und Zinseneinnahmen für 1867 incl. der Prämien für spätere Jahre	fl. 2,145,092.
Capital- und Prämien-Reserven	fl. 3,206,528.
Summe	fl. 10,601,620.

Ende 1867 waren Versicherungen in Kraft 1,177,585,957.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **C. F. Schumacher** in Emmendingen unsere Agentur an Stelle des verstorbenen Gerichtsvollzieher Dürr übertragen haben.
Mannheim, 30. März 1868.

Die General-Agentur der „Colonia“. Walther & v. Neefow.

Auf Obiges Bezug nehmend halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungen für Fahrnisse und Gebäudesünstel, sowie zu Versicherungen gegen Hagelschaden bestens empfohlen.

Emmendingen, 20. April 1868.

C. F. Schumacher,
Kaufmann.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Altkochenswirths Nehm in Emmendingen lassen

Freitag, den 24. April l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im dasigen Seimenwirthshause der Ertheilung wegen nachverzeichnete Liegenschaften auf hiesiger Gemarkung zu Eigenthum öffentlich versteigern.

Beschreibung der Liegenschaften:

1. 2 Viertel Matten im Allenwinkel; neben dem Wassergraben und Georg Nefer von Kollmarreuth. Anschlag 250 fl.
2. 2 Viertel 50 Ruthen Acker auf dem Heubühl; neben Georg Kern und Anna Maria Wäher. Anschlag 300 fl.
3. 2 Viertel Acker im Grombach; neben Wilhelm Wäckerle alt und der Hochburger-Strasse. Anschlag 230 fl.
4. 1 Morgen Acker auf dem bürren Buck (Grentz); neben Georg Weiverborben Erben und Jakob Kern. Anschlag 300 fl.
5. 1 Viertel 75 Ruthen Matten im Grombach; neben der Hochburger-Strasse und Jakob Huber, Wwe. Anschlag 200 fl.
6. 2 Viertel Matten im Allenwinkel; neben sich selbst und Andreas Wium. Anschlag 250 fl.
7. 1 Viertel Rebsfeld im Weiberberg; neben Wilhelm Saaler in Emmendingen und dem Rebweg. Anschlag 80 fl.
8. 2 Viertel Matten auf der seg.

- Epismatte; neben Jakob Welsperger und Friedrich Nefer. Anschlag 450 fl.
1. 1 Viertel 50 Ruthen Matten im Allenwinkel; neben sich selbst und Andreas Steiger, Wwe. Anschlag 176 fl.
 1. 1 Viertel Matten im Allenwinkel; neben sich selbst und Georg Vogel. Anschlag 70 fl.
 11. 1 Viertel Wald im Horn; neben Georg Nefer von Kollmarreuth, und der Gemeinde Wintereuth. Anschlag 50 fl.
 12. 50 Ruthen Matten an der Brettenbach; neben Christian Vogel und sich selbst. Anschlag 70 fl.
- Wintereuth, am 2. April 1868.
Bürgermeister: **Wehrle.**
H. Schmitt, Rathschr.



Empfehlung.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete sein Lager von künstlichen und natürlichen

Mineralwassern.

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| Emser 15 kr. | Limonade 16 kr. |
| Friedrichshaller 12 kr. | Rippoldsauer 16 kr. |
| Karlsbader 15 kr. | Saidschüler 16 kr. |
| Kissingen 15 kr. | Sauerwaller 14 kr. |
| Kohlenauer 14 kr. | Sodawasser 14 & 10 |
| Kangenbrücker 20 kr. | Selterswasser 15 kr. |
| Vichy 20 kr. | |
- Emmendingen.
A. Ludwig, Apotheker.

Oberländer Düngergraps

der Cester zu 9 kr., ist stets zu haben bei

J. Nehm,
Wirth zu den 33 Königen.
Emmendingen, im April 1868.

Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Ein größeres Quantum
leztjähriges gutes Heu
hat zu verkaufen
Fraumwirth **Ulrich** in Emmendingen.

Strobbüte,
neuester Facen sind zu haben und werden solche gewaschen und abgedrückt bei
Kuise Pfarrer,
weohnhaft bei Järber Maler in der Oberstadt.

(Aus andern Blättern.)
Steigerungs-Zurücknahme.
Die Liegenschafts-Versteigerung gegen Friedric Weinwiesler von Hochleiten wird zurückgenommen.

Liegenschafts-Verpachtung.
Bäder Joseph Bauer Witwe von Waldkirch läßt am 23. d. M., 10 Uhr, ihr Wohnhaus nebst Wäckerleinrichtung auf 6 oder 10 Jahre verpachten. Die Größt. Joseph Freinung verpachtet am 27. d. M., 10 Uhr, im Kasser das untere und obere demänenarratische Gut auf 6 Jahre.

Fahrnisse-Versteigerung.
Die Verlassenschaft des Valentin Anz, Leineweber von Waldkirch, versteigert am 1. Mai, 9 Uhr, zwei Wehlfische, nebst einer Partie aller zur Weberei gehörenden Gegenstände u. sonstigen Hausrath.

Liegenschafts-Versteigerung.
Dem Wauer Joseph Jäger jr. in Bähringen werden bis 22. d. M. 9 Uhr auf dem Rathhaus daselbst ein veredertes halbes Wohnhaus nebst Zugehör im Aufschlag von 600 fl. und ein hinteres halbes Wohnhaus mit Zugehör, geschätzt zu 500 fl. einzeln oder zusammen versteigert.

Die Vermögenhaft über Theresia Wägler von Bähringen versteigert am 27. d. M. 3 Uhr, im Rathhaus daselbst die Hälfte von drei Viertel Juch, Acker.

Auordnungs-Verhandlungen.
Am 4. Mai, 2 Uhr, werden in den zwei Tranten zu Wickenbach ca. 800 Müthen Schleich- und Schüttwege in den Gutsdistrikten Gishbach und Hüllthal an den Wenigleimenden leasweise vergeben.

Vieh-Verkauf.
Die Gemeinde Pfaffenweiler versteigert am 21. d. M., 1 Uhr, einen fetten Farnen.

Die Gemeinde Denslingen hat einen fetten Wuchersüß zu verkaufen.

Heu-Verkauf.
Die Gemeinde Kirchzarten hat 160 Str. Heu zu verkaufen.
In der evong. Pfarrscheuer zu Prechtthal sind 60 Str. zu verkaufen.

Freiburger Aktienmarkt-Preis	von 18. April 1868.
Hannoversch 1 Pfund	28
Schwedisch 1 Pfund	26
Österr. 1 Pfund	26
Russisch 1 Pfund	20
Polnisch 1 Pfund	16
Portugiesisch 1 Pfund	13
Spanisch 1 Pfund	13
Indisch 1 Pfund	13
Arabisch 1 Pfund	13
Chinesisch 1 Pfund	13
Japanisch 1 Pfund	13
Indonesisch 1 Pfund	13
Andere 1 Pfund	13

Freiburger Fruchtmarkt.	8. April 1868.
1. Weizen	9 1/2
2. Weizen	9 1/2
3. Weizen	9 1/2
4. Weizen	9 1/2
5. Weizen	9 1/2
6. Weizen	9 1/2
7. Weizen	9 1/2
8. Weizen	9 1/2
9. Weizen	9 1/2
10. Weizen	9 1/2

Freiburger Fruchtmarkt.	8. April 1868.
1. Weizen	9 1/2
2. Weizen	9 1/2
3. Weizen	9 1/2
4. Weizen	9 1/2
5. Weizen	9 1/2
6. Weizen	9 1/2
7. Weizen	9 1/2
8. Weizen	9 1/2
9. Weizen	9 1/2
10. Weizen	9 1/2

Bestellungen sind in Emmendingen bei dem Herausgeber, auswärts bei groß. Postämtern und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 fl. die gesp. Zeile berechnet. Bei Wiederholungen halber. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von A. Döller.

Nro. 47.

Donnerstag den 23. April.

1868

Die badische Bank.

Vier Jahre sind jetzt verlossen, seit das Projekt der badischen Bank bis zur Vorlage an den Landtag gereift war, und inzwischen ist kein Schritt mehr geschehen, um diese Idee zur Ausführung zu bringen oder nur wieder aufzunehmen. Auch war natürlich die Zeit nicht dafür angethan, und wie 1865 der Geldmarkt sich verschlimmerte und erst im vergangenen Jahre wieder besser wurde, so war auch der günstige Moment dafür nicht wieder gekommen. Allein wir glauben, daß es jetzt an der Zeit wäre, diese Idee wieder aufzunehmen und ins Leben einzuführen. Es kann heute wohl nicht bezweifelt werden, daß zum Siege der Bank nur Mannheim erwählt werden kann, weil nur dort der Großhandel und ein bedeutender Fabrikbetrieb sich konzentriert, bereits eine Waaren- und Geldbörsen eingerichtet ist und die bedeutendsten Bankgeschäfte des Landes sich befinden. Ist aber einmal diese Frage entschieden, so wird es sich auch bezüglich der Unternehmer verhalten und man den alten Plan Mathys wieder aufnehmen, der dahin ging, ein mächtiges Bankinstitut zu gründen, welches sich vollständig von Frankfurt emanzipirt, auf eigenen Füßen steht und den Zentralpunkt für die Bankgeschäfte von Südwestdeutschland bildet. Am besten wird dieser Plan durchgeführt, wenn man die großen Bankinstitute Norddeutschlands dabei theiligt und ihm so große Geldkräfte und organisirte Talente zuführt, und nur durch diese Erfahrungen geleitet, werden die rechten Blöße für Bankfaktoren ausgesucht und die Kapitalien in die rechten Kanäle geleitet. Die Bank wird dann künftig unsere Staatsanleihen negotiren und die müßigliegenden Kapitalien der Amortisationskasse verzinsen; sie wird die Anleihen unserer Städte vermitteln und deren Obligationen einen größeren und billigeren Markt eröffnen; sie wird die Wechsel unserer Fabriken diskontiren und die Begablung der von ihnen zu beziehenden Rohstoffe besorgen, und sie wird endlich gute Papiere belehnen und den bei unseren Bank- und Wechselhäusern üblichen hohen Zinsfuß erniedrigen. Da wir ohnehin mit Frankfurter Banknoten überschwemmt sind, so wird man der Bank auch die Notenausgabe gestatten, diese Noten die Frankfurter verdrängen und der Gewinn unserem Lande zufallen, dessen bisheriges Papiergeld die Bank gegen eigenes umtauscht u. so dem Lande also ein unverzinsliches Anleihen von gleicher Höhe gewährt. Unser Land hat ferner noch ein reiches Feld für Eisenbahnunternehmungen und die Bank wird sich bemühen, dafür die erforderlichen Aktiengesellschaften zu bilden, was Privaten sonst nicht so leicht gelingen würde; ja es wäre sogar möglich, alle auszuführenden Privatbahnen in die Hand einer einzigen großen

Gesellschaft zu legen und noch manche andere Unternehmungen ins Leben einzuführen. Ist so die Bedeutung und der große Nutzen eines solchen Bankinstituts unzweifelhaft, so dürfte auch der jetzige Augenblick noch ein ganz günstiger sein. Frankfurt steht nämlich in einem Uebergangsstadium von ganz eigenthümlicher Art. In ganz kurzer Zeit wird Preußen unzweifelhaft seinen Thalerfuß bis an den Main vorrücken und dann kann Frankfurt sich demselben auch nicht entziehen und muß wenigstens die Doppelwährung auch in seinen Banknoten einführen. Wir Süddeutsche mit dem Guldenfuß werden dann einem preussischen Bankinstitut nicht länger mehr tributär bleiben dürfen, sondern müssen uns selbstständig machen, und wie bereits gar mancherlei Geschäftszweige nach Mannheim übergesiedelt sind, so wird sich dort noch viel mehr konzentriren, zumal von da aus die meisten und besten Verbindungen nach dem Unterhaine gehen und nicht minder bedeutende mit Nordamerika bestehen. Es wird sogar dahin kommen, daß auch Frankfurter Häuser nach Mannheim übersiedeln, sobald die Lotterie in Frankfurt aufhört, und diesem Beispiele noch zahlreiche Großhändler nachfolgen. Aus diesem Grunde mahnen wir daher dringend, das badische Bankprojekt bald wieder aufzunehmen und ins Werk zu setzen, da eine Veräumnung vielleicht nicht wieder gut zu machen ist.

Baden.

Karlsruhe, 17. April. Das provisorische Gesetz vom 6. d. M. enthält in seinen § 31 ff. die neuen Strafbestimmungen gegen Desertion. Die Strafe besteht bei Desertion in Friedenszeiten das erste Mal in sechsmonatlicher bis zweijähriger Militärarbeitsstrafe, beim zweiten Rückfall in Ausstoßung aus dem Soldatenstand mit Zuchthaus von 10—15 Jahren. Die Desertion in Kriegzeiten ist das erste Mal mit sechs- bis zehnjähriger Militärarbeitsstrafe, der Rückfall mit dem Tode bedroht. Unteroffiziere trifft nebst der Strafe stets Degradation. Bei Offizieren tritt an Stelle der Militärarbeitsstrafe Festungsarrest (genau ungerichtfertige Wilde bei diesem Verbrechen) und Dienstentlassung. Gegen Deserteure, deren man nicht habhaft werden kann, wird im Abwesenheitsverfahren Geldstrafe von 200—1000 fl. erkannt. Eine Strafschärfung mit Krummschleichen findet überhaupt nicht mehr statt.

Karlsruhe, 20. April. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 27 schreibt: Se. Maj. der König Wilhelm von Preußen haben auf Grund der nach dem Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bund, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen vom 8. Juli 1868 der Krone Preußen zustehenden Präsidialbefugniß durch

Irmenholzer.

Kirchengeschichtliche Novelle von J. B. Widmann.

(Fortsetzung)

Am folgenden Morgen rief das schöngestimmte Kirchengeläute, der Stolz des Dorfes, die Bauern in's Gotteshaus, und wer nur irgend konnte, folgte dem Rufe. Denn auf dem Lande erregt die Kirche Theater, Konzert, Börse und Konversationshaus. Vor und nach der Predigt werden da auf dem Kirchensplatz die wichtigsten Geschäfte abgethan, und die Zwischenzeit, wo man still sitzen muß, ist zur Erwägung des abzuschließenden Handels recht geeignet. Mit solchen, eben nicht losbrennwerthen Vorjagen mochte auch heute Mancher in die Kirche getreten sein, und der Gesang, welchen ein Vorsänger, der rothhaarige, verwachsene Sohn des Dorfschulmeisters Krüder leitete, — denn eine Orgel gab's und gib't noch jetzt dort nicht, — war nicht von besonderer erhebender, die irdischen Dinge vergessend machender Natur. Doch als nun Irmenholzer auf die Kanzel trat, den Text: „Der Herr will nicht den Tod des Sünder“ verlas und mit feierlicher Stimme von der ewigen Liebe, die sich über Alle erbarmt, zu sprechen begann, da mußte diesmal auch der verstockteste Bauer seine Rechnungen bei Seite setzen und dem Redner zuhören.

So hatte der Greis aber auch noch nie gesprochen, das sagten sich Alle, und Mathilde, die in der vordersten Reihe der Frauenreihe saß, hob zuweilen den locknumwallten Kopf in die Höhe und schaute Ir-

menholzer mit so großen Augen an, als ob sie ein plötzliches Wunder erwartete. Am schärfsten sah sie aber der Vorsänger Krüder den Pfarrer in's Auge, und als Irmenholzer gegen Ende der Predigt auf den Teufel zu sprechen kam und in seiner Herzengüte meinte, es wäre doch wünschbar, wenn auch dieser ärgste Widersacher Gottes sich bekehre und bei Gott Gnade finde, ja, es sei dies sogar zu hoffen, indem ja Gott tausend Mittel habe, dem Teufel seine Zweifel glänzend zu widerlegen, — da würde, wer des Schulmeisterjohns Anblick beobachtet hätte, bemerkt haben, wie dasselbe in unheimlicher Freude zuckte. Fühlte er sich dem Teufel congenial und nahm daher herzlichen Antheil an dieser frohen Botschaft für den Fürsten der Unterwelt? Oder was erregte ihm solches Behagen? — Der Verlauf unserer wahrhaften Erzählung wird's lehren.

Etwa eine Stunde nach der Predigt ging Mathilde in den Pfarrgarten, einige Küchenträger zu holen; der Greis, erschöpft von der Anstrengung, saß droben in seinem Lehnstuhl. Da, während Mathilde sich nach dem letzten Grün, das der Herbst noch bot, bückte, — tauchte auf einmal am Staket des Gartens die Gestalt des Schullehrersohns auf und ein „Guten Morgen, Junger Mathilde“ wurde ihr zugerufen. Unwillig wandte das Mädchen ihr edles Haupt nach dem Sprechenden und erwiderte kaum merklich den Gruß des ihr Unaussehlichen. „Ihr beschäftigt Euch ja grade mit meinesgleichen“, meinte Krüder, auf seinen Namen anspielend, und ohne sich durch des Mädchens offenbar Verachtung zur Schau tragendes Benehmen in seiner guten Laune stören zu